

**Wie
ernähre ich mein Kind
in den ersten Lebensjahren?**



Arztliche Ratschläge
für die junge Mutter



Leipzig
Verlag H. O. Opel
Gardenbergstr.





Wohl jede Mutter ist bestrebt, ihrem Kinde die sorgfältigste Pflege zu widmen. Aber trotz aller Aufopferung für das Gedeihen des zarten Wesens werden nicht selten arge Verstöße begangen, die natürlich auf Unwissenheit der mütterlichen Pflegerinnen beruhen.

Von gewiß nicht unbedeutendem Werte für jede junge Mutter dürfte es daher sein, in der folgenden Schrift einige Anweisungen aus der Praxis und Erfahrung zu geben.

1. Die Muttermilch

Von allen Nahrungsmitteln, welche man dem Kinde geben kann, ist unbestritten die Milch der Mutter das Allerbeste. Die Muttermilch enthält sämtliche für den Aufbau des kindlichen Körpers notwendigen Stoffe in der richtigen Menge und Mischung und wird vom kindlichen Magen völlig ausgenutzt, ohne ihn irgendwie zu belasten. Es ist daher selbstverständlich, daß so genährte Kinder am allerbesten gedeihen. Insbesondere vermögen die an der Mutterbrust genährten Kinder viel besser die gefährliche Zeit des ersten Lebensjahres zu überleben, in der so unendlich viele Kinder an Verdauungsstörungen sterben. Aus diesem Grunde haben auch alle gemeinnützigen Bestrebungen, die in den letzten Jahrzehnten bemüht sind, die außerordentlich hohe Säuglingssterblichkeit zu vermindern, es als ihre erste und vornehmste Aufgabe betrachtet, nach Möglichkeit die Mütter zur Selbstnahrung ihrer Kinder anzuhalten. Und in der That, eine jede Mutter, die es wirklich gut mit ihrem Kinde meint, sollte — wenn dies irgend möglich ist — es sich nicht nehmen lassen, diese heilige Mutterpflicht zu erfüllen, denn sie vermag dadurch ihrem Kinde einen Schatz von Gesundheit mit auf den Lebensweg zu geben, der mehr wert ist als das größte Vermögen. Das an der Mutterbrust genährte Kind ist erheblich kräftiger und widerstandsfähiger als das künstlich ernährte und vermag später im Kampfe ums Dasein seinen Platz erheblich besser zu behaupten. Von welcher hohen Bedeutung für die Wohlfahrt des ganzen Volkes es sein muß, wenn möglichst viele Mütter ihre Kinder selbst stillen, ist ohne weiteres klar.

Leider gibt es Fälle, in denen ein Selbstnähren des Kindes durch die Mutter aus verschiedenen Gründen nicht durchführbar ist. Der Arzt wird der Mutter zum Beispiel dann das Stillen verbieten müssen, wenn schwere Erkrankung die Körperkräfte der Mutter zu stark schwächt.

Dies ist z. B. bei Tuberkulose, hochgradigen Zuständen von Blutarmut usw. der Fall. Auch die Entzündungen der Brustdrüsen, wie sie bei stillenden Frauen öfters vorkommen, können das Weiternähren unmöglich machen. Endlich aber gibt es eine Anzahl von Frauen, die gern diese Mutterpflichten erfüllen möchten, die aber zu wenig Nahrung für den Säugling haben. Dies mag teilweise eine Schattenseite unserer modernen Kultur sein, teilweise wohl auch auf unzweckmäßige Lebensweise, erhöhte Anspannung der Nerven und auf noch andere Gründe zurückzuführen sein.

Der beste Ersatz der Muttermilch wird in solchen Fällen die Brust der Amme sein, soweit diese gesund ist und reichlich Milch hat. Wir sehen denn auch bei vielen orientalischen Völkern, daß in Fällen, in denen die Mutter aus irgendeinem Grunde nicht stillen kann, das Kind von einer Verwandten oder Nachbarin zugleich mit deren eigenem Kinde genährt wird. Bei uns ist die Ernährung durch eine Amme verhältnismäßig selten. Dies liegt einerseits daran, daß es vielen Müttern wenig angenehm erscheint, ihr Kind durch eine fremde Frau nähren zu lassen. Außerdem kommt eine Amme wegen der hohen Kosten nur für wohlhabendere Leute in Betracht. Natürlich müßte in jedem Falle die Amme sorgfältig ärztlich untersucht werden, um vor allem eine tuberkulöse oder syphilitische Erkrankung auszuschließen.



2. Die künstliche Ernährung

An das künstliche Nährgemisch, das die Muttermilch ersetzen soll, muß man folgende Anforderungen stellen:

1. Es soll eine möglichst ähnliche chemische Zusammensetzung haben wie die Frauenmilch, um in gleicher Weise gut verdaulich zu sein und vom kindlichen Körper voll ausgenutzt werden zu können;
2. es soll frei sein von allen schädlichen Keimen, muß also sterilisiert sein;
3. es soll vom Kinde gern genommen werden, also schmackhaft sein.

Tiermilch

Die Milch der Haustiere, insbesondere die der Kühe, aber auch die von Ziegen und Eselinnen, hat in der Zusammensetzung viel Ähnlichkeit mit der Frauenmilch, und man verwendet sie daher auch

seit alters her als Ersatz für die Muttermilch. Eine längere Verabreichung von Ziegenmilch ist allerdings nicht anzuraten, da hierbei die Säuglinge gelegentlich Symptome starker Mutarmut aufweisen können. Natürlich muß die Milch von durchaus gesunden Tieren stammen und durch peinlichste Sauberkeit und sachgemäße Kontrolle für gleichmäßige Beschaffenheit und Vermeidung jeder Verunreinigung Sorge getragen werden.

Es wird in guten Volkereien durch sorgfältige Auswahl des Viehs, durch gute tierärztliche Überwachung, rationelle Fütterung (insbesondere Trockenfütterung) und tadellose Sauberkeit beim Melken alles getan, um eine hygienisch einwandfreie Milch liefern zu können. Ebenso wird für eine einwandfreie Verfüllung und Versendung in verschlossenen Flaschen gesorgt.

Auch bei sorgfältiger Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln muß die Milch vor der Verwendung für Kinder unbedingt abgekocht werden. Das geschieht am besten in einem sauberen, gut glasierten oder vernickelten Topf, aus dem man dann die für den Gebrauch notwendigen Portionen abfüllt. Die Trinkflaschen, Saughütchen sind sofort nach dem Gebrauch auf das gründlichste zu reinigen.

Es genügt, die Milch etwa drei Minuten zu kochen. Längeres Kochen zerstört wichtige Bestandteile der Milch und kann skorbutähnliche Erkrankungen (Darlowische Krankheit) hervorrufen.

Da die Kuhmilch wesentlich mehr Eiweiß und Kalksalze enthält als Frauenmilch, muß man sie verdünnt geben. Das in ihr enthaltene Eiweiß, der Käsestoff (Casein), ist andersartig, er gerinnt im kindlichen Magen durch den Einfluß der Magensäure in feinen, leicht verdaulichen Flocken, während bei Kuhmilch dicke und ziemlich feste, schwer verdauliche Käsegerinnsel entstehen, die eine längere Verweildauer im Magen haben. Andererseits enthält die Frauenmilch mehr Zucker als die Kuhmilch. Um die Kuhmilch der Frauenmilch möglichst ähnlich zu gestalten, muß man sie also verdünnen und versüßen. Die Verdünnung geschieht entweder durch abgelocktes Wasser oder durch dünnen Hafersobleim. Sobleim wird zubereitet, indem man einen stark gehäuften Eßlöffel Hafersflocken oder Hafersgrütze mit $\frac{3}{4}$ Liter Wasser auf $\frac{1}{2}$ Liter einkocht und dann durch ein Haarsieb treibt. Im vierten bis siebenten Monat verwendet man eine Abkochung von Weizen- oder Hafermehl. Schlecht gedehende Kinder nehmen besser bei einem der Kindermehle zu, bei denen die unlöslichen Stärkebestandteile durch Vermalzen teilweise in lösliche verwandelt worden sind.

Man gibt im 1. und 2. Monat $\frac{1}{2}$ Milch, $\frac{1}{2}$ Wasser oder Schleim,
3. und 4. Monat $\frac{2}{3}$ Milch, $\frac{1}{3}$ Wasser oder Schleim,
5. bis 7. Monat $\frac{3}{4}$ Milch, $\frac{1}{4}$ Wasser oder Schleim.

Im 7. und 8. Monat kann mit reiner Milch begonnen werden. Versüßen kann man durch Kochzucker (1 Teelöffel auf die Flasche) oder durch die malzhaltigen, besser Gewicht ansetzenden Nährzucker, nämlich die etwas stoffenden: Sorhlets-Nährzucker und Pöflunds-Nährmaltose, oder die stärker malzhaltigen und dadurch etwas abführenden: Sorhlets verbesserte Liebigsuppe oder Pöflunds Malzextrakt und Wratzsuppenextrakt. Der leicht gärende und dadurch blähende Milchzucker, der im Publikum fälschlich auch als Nährzucker angesehen wird, wird jetzt nicht mehr als zweckmäßig betrachtet. Als Milchmenge wird in den ersten vierzehn Tagen pro Tag bis 200 g, bis zum Ende des ersten Monats 300 g mit der gleichen Menge Wasser oder Schleim verdünnt, vom 2. bis 8. Monat $\frac{1}{10}$ des Körpergewichts Milch, verteilt auf $\frac{3}{4}$ bis 1 Liter Flüssigkeit, mit $\frac{1}{100}$ des Körpergewichts Zuckers und Mehlsatz gegeben.

Die Temperatur der Flasche soll nicht durch Kasten, sondern durch Anlegen der Flasche an das geschlossene Augenlid kontrolliert werden. Das Loch im Saugpfropfen soll nicht zu groß sein, weil sonst das hastige Trinken des Kindes zur Überfüllung des Magens und zu Erbrechen führt. Das Loch darf aber auch nicht zu klein sein, da sonst dem Kinde das Sugen erschwert wird und es ihm nicht gelingt, die nötige Nahrungsmenge zu erhalten.

3. Das Gedeihen des Kindes

Die allerbeste Kontrolle für das richtige Gedeihen des Kindes ist ein regelmäßiges Wägen. Anfangs wird das Kind wöchentlich zweimal gewogen, später genügt wöchentliches Wägen. Um Irrtümer zu vermeiden, sollen die Wägungen stets bei leerem Wagen vorgenommen werden.

Das neugeborene Kind wiegt etwa 3 bis 3,5 kg. In den ersten Tagen findet eine geringe Abnahme des Gewichtes statt, welche etwa nach zehn Tagen wieder ausgeglichen ist. Daher brauchen junge Mütter sich wegen dieser anfänglichen Gewichtsabnahme nicht zu beunruhigen. Die bei den regelmäßigen Wägungen gefundenen Zahlen wird eine sorgsame Mutter stets in eine Gewichtstabelle eintragen, da sie hierdurch dem Arzt in etwaigen Erkrankungsfällen wertvolle Anhaltspunkte geben kann. Die wöchentliche Zunahme des Gewichtes soll bei künstlich ernährten Kindern im ersten Halbjahr durchschnittlich etwa 140 bis 160 g pro Woche betragen, im zweiten Halb-

jahr etwa 100 g. Brustkinder nehmen anfangs etwas schneller zu. Nachstehende Tabellen dienen zur Orientierung über das Durchschnittsgewicht, die täglichen Zunahmen und das Längenwachstum.

	Brustkinder		künstlich ernährte		Längenwachstum		
	über 2750 g Anfangsgewicht						
	Gewicht	tägliche Zunahme	Gewicht	tägliche Zunahme	Knaben	Mädchen	
	g	g	g	g	cm	cm	
Geburt	3451		3192		Geburt	51	49
2 Wochen	3486	2,5	3267	5	1. Monat	52,5	51,3
4 "	3894	29	3598	23	2. "	55,8	54,8
2 Monate	4676	28	4124	19	3. "	57,8	56,7
3 "	5412	26	4897	20	4. "	60,1	58,7
4 "	6085	24	5241	19	5. "	61,3	60,2
5 "	6647	20	5814	20	6. "	62,6	61,5
6 "	7133	17	6407	21	7. "	64,6	63,2
7 "	7567	16	6797	14	8. "	65,6	64,3
8 "	7894	13	7354	20	9. "	67,8	65,4
9 "	8397	14	7654	11	10. "	67,8	67,2
10 "	8585	7	7730	6	11. "	69	68,1
11 "	9032	16	8569	30	12. "	70,3	69,2
12 "	9308	10	9014	16			
13 "	9659	13	9487	17			

Im sechsten Monat muß man dazu übergehen, festere Kost zu geben. Man beginnt am besten mit leichten Milchbreien. Grieß- oder Mondaminbrei, hergestellt aus etwa 180—200 g Milch und 2 bis 3 Teelöffel Grieß oder Mondamin. Nicht zu empfehlen sind Breie aus Weizen- oder Roggenmehl. Zweckmäßig hingegen sind Zwiebackbreie, wobei 2 bis 3 Zwiebacke mit Milch aufgebraut werden. Besonders ist hierfür die Verwendung von Dyls Kinder-Kalkzwiebacken anzuraten, die schwachsaft und leicht bekömmlich sind und die für das Knochenwachstum und zur Verhütung von englischer Krankheit nötigen Kalk-Phosphorsalze enthalten.

□□□□□

4. Erkrankungen des Kindes

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, die Mutter etwa zu verleiten, selbst an dem kranken Kinde herumzukurieren. Vielmehr muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß jede Selbstbehandlung, die ja bekanntlich schon beim Erwachsenen häufig zu schädlichen Folgen führt, beim Kinde in den ersten Lebensjahren geradezu verhängnisvoll werden kann.

Auch ist dringend davor zu warnen, etwa auf die Ratschläge guter Freundinnen und Nachbarinnen zu hören, die der jungen Mutter — meistens in der allerbesten Absicht — gegeben werden. Vielmehr soll in allen Fällen, in denen sich krankhafte Anzeichen beim Kinde zeigen, sobald als möglich der Arzt gerufen werden, der nur allein bestimmen kann, ob es sich um Anzeichen einer schwereren Erkrankung oder um ein schnell vorübergehendes Übel handelt. Insbesondere ist bei Magen- und Darmerkrankungen des Kindes sobald als irgend möglich ein Arzt zuzuziehen, da diese Krankheiten bekanntlich — besonders im Sommer und Herbst — außerordentlich schnell, ja oft in wenigen Stunden, eine lebensgefährliche Wendung nehmen können.

In den folgenden Zeilen sollen von den zahlreichen Erkrankungen des zartesten Kindesalters nur die hauptsächlichsten, die Magen- und Darmerkrankungen, die englische Krankheit (Dysenterie), sowie einige Hautkrankheiten behandelt werden, weil und soweit diese mit der Ernährung des Kindes im Zusammenhang stehen, und nur bezüglich der ersten Maßnahmen bis zur Ankunft des Arztes.

a) Die Magen- und Darmkatarrhe.

Außer dem einfachen, recht häufigen Magendarmkatarrh in den ersten Lebensjahren gehört in diese Krankheits-Kategorie auch der so sehr gefürchtete Brechdurchfall. Bei einem Darmkatarrh ist der Stuhl dünnflüssig, oft so dünn wie Wasser. Die Farbe der Entleerung geht oft ins Grünliche über. Bei dem meist infektiösen Dickdarmkatarrh sind sogar größere Mengen Blut, Schleim und Eiter darin. Die Nahrung wird teils verweigert, teils erbrochen; beim schweren Brechdurchfall bestehen außerdem Fieber und vergiftungsähnliche Bewusstseinsstörungen.

Bis zur Ankunft des Arztes soll die Mutter im allgemeinen folgendermaßen verfahren: Ist Erbrechen vorhanden, so gebe man **k a l t e n** mit Süßstoff gesüßten Fenchel- oder schwarzen Tee, in ganz kleinen Portionen. Bei Durchfällen gibt man zunächst auch mit Süßstoff gesüßten Tee, später Hafer- oder Reischleim ohne Milch, auch nur mit Süßstoff gesüßt, und setzt nur langsam wieder Milch und Zucker zu. Ist der Leib aufgetrieben und bestehen Leibschmerzen oder schmerzhafter Stuhl drang, so verabfolgt man 1 bis 2 Teelöffel Rizinusöl. Ebenso bei blutigen Stuhlentleerungen, die ein sofortiges Eingreifen des Arztes erforderlich machen.

b) Verstopfung.

Verstopfung bei Brustkindern ist kein Leiden, gegen das man mit täglichen Klistieren oder gar Abführmitteln ankämpfen müßte. Es

schadet durchaus nicht, wenn ein Brustkind einen Tag lang keinen Stuhl hat. Man braucht dann erst am Abend des zweiten Tages ein Klistier zu machen. Der mit lauem Wasser gefüllte Gummiball muß aber energisch ausgespritzt werden. Die Kinder müssen pünktlich nach der Uhr ernährt und dazu auch aus dem Schlaf genommen werden, damit sich der Körper auf regelmäßige Funktionen einstellt. Es ist jedoch nötig, durch Kontrolle der Gewichtszunahme festzustellen, ob die Verstopfung nicht die Folge einer Unterernährung ist. Bei künstlich ernährten Kindern wird bei Verstopfung an Stelle von Schleim Wasser gegeben und evtl. eines der genannten Malzpräparate an Stelle von Kochzucker gesetzt.

e) Schwämmchen (Soor).

Der Mund des Säuglings darf im allgemeinen nicht ausgewischt werden. Nur wenn sich auf der Zunge und Mundschleimhaut die weißen, kleinen Pilzrasen des Soors zeigen, kann mit einem mit 20prozentigem Boraxglyzerin durchtränkten Wattebausch leicht darübergestrichen werden. Jedes Reiben ist zu vermeiden. Soor ist meist ein Warnungszeichen für eine beginnende Ernährungsstörung.

d) Hautausschläge.

Der Säugling darf nur mit gut überfetteter Kinderseife gewaschen werden. Zeigt sich eine Gesichtsschärfe, so muß das Waschen des Gesichts möglichst unterbleiben. Gesichtsausschläge und Kopfgründ sind als Milchschorf häufig die Folge einer Überfütterung mit Milch. Man lasse also die verabreichte Nahrung durch einen Arzt kontrollieren.

Das Windsein kommt entweder in Gemeinschaft mit Ausschlägen anderer Hautpartien bei Kindern vor, die eine allgemein überempfindliche Haut haben, oder ist die Folge von Durchfällen, scharfem Urin oder zu dichter, undurchlässiger Umhüllung. Man unterlasse das Baden und Waschen, beseitige die Stuhlreste mit öldurchtränkter Watte, pudere die abgetrocknete Haut sehr stark mit Zinkpuder und packe das Kind so ein, daß die nassen Windeln abdunsten können, vor allem unter Beglassen des Gummittuches, das nur als Unterlage benutzt werden darf.

Bei mangelnder Abheilung und bei anderen Ausschlägen verführe man nicht, den Arzt zu befragen.

e) Englische Krankheit (Rachitis).

Die Rachitis besteht in einer zu großen Weichheit der Knochen infolge mangelnder Verwertung der zugeführten Kalksalze. Es entstehen dadurch Verkrümmungen der Beine, Verdickungen an den Enden der Arm- und Bein Knochen, Verbiegungen und seitliche Einziehungen

des Brustkorbes, Plattfüße, schlechte Zähne, Erweichungen der Hinterhauptsknochen u. a. Vergefehltheit ist die Rachitis häufig mit einer Krampfanlage, derzufolge Stimmritzenkrämpfe oder aus zufälligen Anlässen wie Zahnung, fieberhafte Erkrankungen u. dgl. allgemeine Krämpfe auftreten können. Bei solchen Kindern muß möglichst frühzeitig Gemüse und Obstsaft verabreicht und die Milch auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Liter pro Tag eingeschränkt werden. Außerdem ist Lebertran und Kalk zu verabfolgen, dieser am zweckmäßigsten in Form der stark kalkhaltigen und schwachsaften Opelschen Kinder-Kalk-Zwiebäcke. Daneben möglichst viel Aufenthalt in frischer Luft.

5. H. O. Opels Kinder-Kalk-Zwieback

geschützt durch die Marken

Z. N. 214 669 (D. R. P. N.) und Z. N. 41 127 (Intern. P. S. Vern).

Es ist in dem Vorhergehenden wiederholt darauf hingewiesen worden, daß als Gebäck für den Säugling vor allem Opels Kalkzwieback zu empfehlen ist. Die Begründung hierfür soll in den folgenden Zeilen gegeben werden, aus denen auch hervorgeht, daß es sich hierbei nicht um einen jener beliebig zusammengesetzten, gelegentlich auch als Nährzwieback bezeichneten Dessertzwiebäcke handelt, sondern um ein dem Bedarf und Stoffwechsel des kindlichen Organismus speziell angepaßtes Gebäck.

Es dürfte zunächst nicht ganz uninteressant sein, die Entstehungsgeschichte dieses Präparates zu verfolgen.

Als im Jahre 1868 die Hungersnot in Ostpreußen zahlreiche Menschenleben dahinraffte, war es der berühmte Justus von Liebig, der auf die hohe Bedeutung der sogenannten Nährsalze hinwies. Er ließ diese Nährsalze (insbesondere Phosphate) in Bonn und Mannheim fabrikmäßig herstellen, die dann in den von der Hungersnot betroffenen Provinzen beim Backen des Brotes verwendet wurden. Auch der Begründer der Firma H. O. Opel wandte sich an den berühmten Gelehrten, der ihm durch seinen Assistenten Dr. Kerner die nötigen Anweisungen geben ließ, ein hochnährhaftes Brot unter Zusatz von Phosphaten herzustellen.

Da nun gerade bei Kindern die Zufuhr der wichtigsten Nährsalze als von ganz besonderer Bedeutung für eine gedeihliche Entwicklung des Körpers und zur Verhütung von englischer Krankheit angesehen wurde, machte sich die Firma unter Mitwirkung von Fachmännern auf

dem Gebiet der Hygiene und Kinderheilkunde daran, einen Zwiebad herzustellen, der solche Nährsalze enthielt. Der nach mehrjährigen Versuchen hergestellte Kalkzwiebad hat sich einen ehrenvollen Platz unter den Kindernährmitteln errungen und wird in weitesten Kreisen allen ähnlichen Präparaten vorgezogen. Auch viele Autoritäten auf dem Gebiete der Kinderheilkunde verwendeten Opels Kalkzwiebad.

Inzwischen sind aber die wissenschaftlichen Ansichten über die Wirkungen der Mineralsalze auf den kindlichen Organismus revidiert worden. Man weiß heute, daß es keineswegs notwendig oder auch nur nützlich ist, die für den Stoffwechsel unentbehrlichen Mineralbestandteile in beliebiger Form und Menge wahllos gesunden und kranken Kindern als Nährmittel, „Nährsalze“, zu verabreichen. Im allgemeinen wird der Salzbedarf des normalen Säuglings durch seine Nahrung bei zweckmäßiger Zusammensetzung und rechtzeitiger Zufütterung hinreichend gedeckt, so daß also eine besondere Beifügung der als Nährsalze verwendeten Kali- und Natronsalze zur Nahrung nicht nötig ist. Eine Anreicherung der Nahrung mit ihnen kann sogar erheblichen Schaden stiften, da durch sie die Darmgärung und damit das Entstehen von Durchfällen begünstigt wird, vor allem aber bei Kindern, die zu Krämpfen neigen, die Erregbarkeit gesteigert und ein Krampfanfall ausgelöst werden kann.

Im umgekehrten Sinn, d. h. als Heilmittel, wirkt sowohl bei Durchfällen wie bei einer Krampfanlage der Kalk. Dazu genügt aber der Kalkgehalt der üblichen Kost nicht. Man verwendet gegen Durchfälle Kalkeiweißpräparate oder bestimmte andere Kalksalze, zur Beseitigung einer Krampfanlage phosphorsauren oder Bromkalk.

Von ganz besonderer Bedeutung sind weiterhin, wie allgemein bekannt, die Kalksalze für das Knochenwachstum und bei der häufigsten Knochenkrankung des Kindesalters, der Rachitis. Der Stoffwechsel des Rachitikers ist gekennzeichnet durch den schlechten Kalkansatz, die negative Kalkbilanz. Ob diese durch den einfachen Zusatz von Kalksalzen zur Nahrung gebessert werden kann, darüber schwankten die Ansichten lange Zeit. Nachdem eine Zeitlang krittlos Kalksalze, noch dazu in kleinen Dosen, verabreicht wurden, wurde später eine Erfolgsmöglichkeit abgestritten. Durch die Arbeiten von Schloß ist es jedoch jetzt sichergestellt, daß auch Kalksalze allein, und zwar der phosphorsaure Kalk in großen Dosen, die Kalkbilanz wesentlich verbessern. Besonders zweifelsfrei ist es, daß Kalksalze die Wirkung des Lebertrans bedeutend erhöhen. Durch umfangreiche Stoffwechseluntersuchungen konnte nachgewiesen werden, daß es von besonderem Nutzen ist, neben dem Kalkangebot durch gemischte Beikost noch dasjenige Kalksalz zu verabreichen, das von dem Körper zum Knochenwuchs gebraucht

wird und gleich unverändert verwendet werden kann, der neutrale phosphorsaure Kalk. Es wird, da die Anfänge einer rachitischen Erkrankung wie auch einer Krampfanlage schwer zu erkennen sind, auch bei einem scheinbar gesunden Säugling stets nützlich sein, frühzeitig die Nahrung mit Kalk anzureichern. Eine besonders bequeme und wohlschmeckende Form der Kalkverabreichung ist ein kalkreicher Zwieback.

An einen Kinderzwieback, der also neben seiner Nährkraft noch die Aufgabe erfüllen soll, bei der englischen Krankheit wie auch bei den lebensgefährdenden Stimmrißen- und allgemeinen Krämpfen vorbeugend und heilend zu wirken, sind daher bezüglich seines Gehalts an Salzen folgende moderne Anforderungen zu stellen:

1. möglichst geringer Alkaligehalt, daher Vermeidung jedes Zugeses von Natron- und Kalisalzen, insbesondere von Kochsalz, sowie auch von Milch in jeder Form, da die Kuhmilchmolke sehr salzreich ist.
2. Zufügung eines phosphorsauren Kalksalzes in hohen Dosen.

Auf diese Basis ist in den Jahren 1924/25 die Zusammensetzung des Opelzwiebacks nach dem Vorschlag des Berliner Kinderarztes Dr. F. Proskauer gestellt worden, nachdem sie ihr bereits seit den Kriegsjahren allmählich angenähert worden ist, ohne allerdings, und zwar infolge der Schwierigkeit der Materialbeschaffung, die jetzige Zusammensetzung erreichen zu können. Er ist jetzt der einzige Kinderzwieback, der wirklich imstande ist, Zahn- und Knochenbildung zu fördern, sowie englische Krankheit und Krampfszustände (allgemeine und Stimmrißenkrämpfe) wirksam zu verhüten und zu heilen.

Er wird verordnet und angewendet:

1. als Beikost bei Brust- und Flaschenkindern,
2. als Vorbeugungs- und Heilnahrung bei Kindern mit Anlage zur englischen Krankheit, sowie mit schwächlichem Knochenbau, verzögertem Zahndurchbruch, ungenügender Kraft zum Sitzen, Aufrichten und Laufen,
3. bei älteren Kindern und Erwachsenen, bei denen eine Kalkbehandlung ärztlich empfohlen wird, da auf diese Weise Kalk am bequemsten und schmackhaftesten verabreicht werden kann, besonders bei Knochenchwäche, Tuberkulose, Asthma, Nerven, in der Schwangerschaft und bei Blutern.

So ist der neue Opel-Zwieback ein gerngenommenes Nahrungsmittel, das durch das gute Durchbacken des Mehls leicht verdaulich und durch die Herstellung in reiner Butter und den sorgfältig abgestimmten Zuckergehalt wohlschmeckend und nahrhaft ist. Seine Verträglichkeit ist bereits in der Praxis hinreichend erprobt worden.

6. Ärztliche Veröffentlichungen

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, die sämtlichen Originalarbeiten zu bringen, die aus der Feder hervorragender Ärzte in angesehenen medizinischen Fachzeitschriften erschienen sind. Wir wollen uns vielmehr damit begnügen, nur die wichtigsten Entdeckungen in kurzem Auszuge anzuführen.

Herr Sanitätsrat Dr. L. Fürst in Berlin veröffentlichte in der medizinischen Fachzeitschrift: „Zentralblatt für Kinderheilkunde“ 1897, Heft 7, eine sehr interessante Arbeit: „Über verzögerte Schädelverfaltung“. Er schildert zunächst die mangelnde Verknöcherung des Schädels bei englischer Krankheit und die häufig auftretenden Folgeerscheinungen davon, die recht häufig direkt lebensgefährlich sind. Bei der Behandlung dieses Leidens sagt er: „Noch bessere Dienste hat mir vom 6. bis 8. Monat ab der bekannte Opelsche Nährzwieback geleistet, ein vorzügliches Gebäck, das mit großer Sorgfalt und Exaktheit aus Weizenmehl, kondensierter Milch und Nährsalzen hergestellt und gut durchgebacken, eine geeignete und den Kindern willkommene Nahrung darstellt. Monatelang habe ich solchen Kindern, sobald man sie mit dem Löffel füttern konnte, täglich 2 bis 3 solcher Zwiebäcke aufgebriht verabreichen lassen, und zwar immer mit gutem Erfolge. In 3 bis 4 Monaten waren meistens die betreffenden Stellen fest geworden und damit auch gleichzeitig fast stets die unangenehmen, ja zum Teil bedenklichen Komplikationen seitens des Nervensystems geschwunden.“

In einer Zeit, in welcher das Kind konsistentere Nahrung braucht und verlangt, also von der beginnenden Zahnung an, muß man in der Beikost, die man nicht länger aufschieben sollte, vorsichtig sein, um nichts zu geben, was Drüsen-Infiltrationen hinterläßt. Ich habe in dieser Beziehung Brei von Weizengriß mit Milch und Opels Nährzwieback für alle knochenschwachen, zu Rachitis neigenden Kinder am bewährtesten gefunden, zumal wenn Schädelweichheit bestand. Die Form, in der hier die Kalzsalze unmerklich einverleibt werden, die eines wohlschmeckenden Diätetikums, halte ich für glücklicher als die eines Arzneimittels.

Auf einen Punkt ist noch nicht genügend hingewiesen worden, nämlich auf die Verhütung der Schädel-Rachitis. Einer Mutter, welche ein Kind mit weichem Schädel hatte, verordne ich gern in der zweiten Hälfte der nächsten Schwangerschaft sowie während des Stillens 4 bis 5 solcher Nährzwiebäcke pro Tag, in beliebiger Form erweicht (Bouillon, Milch, Wein). Ich habe jedenfalls bei dem nachfolgenden Kinde keine Craniotabes (Schädelweichheit) entstehen sehen und möchte deshalb darauf hinweisen, daß die im Opelschen Nähr-

zwieback enthaltenen phosphorsauren Kalksalze doch vielleicht auf diese Weise indirekt einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Knochen des Fötus und Neugeborenen üben, zumal ein hereditärer Einfluß anzunehmen ist."

Von hohem Interesse ist ferner die Arbeit des Kinderarztes Dr. A. Klautsch aus dem St. Elisabeth-Haus in Halle a. S., die im „Jahrbuch für Kinderheilkunde“ Bd. 43 erschienen ist:

Herr Dr. Klautsch hat an einer großen Zahl von Kindern in streng wissenschaftlicher Weise genau kontrollierte Versuche mit Opels Nährzwieback angestellt und kommt zu folgendem Resultat:

„Wenn wir die sämtlichen, einzeln besprochenen Fälle, einer allgemeinen Betrachtung unterwerfen, so sprechen sie alle deutlich genug für den wohlthätigen Einfluß der Zwiebackdiät auf die Gewichtszunahme der Kleinen. Von der Zeit ab, wo Nährzwieback als Beikost verabreicht wurde, trat ein Umschwung zum Besseren ein.

Im allgemeinen wurde der Zwieback von allen Kindern ausnahmslos dauernd gern genommen, ohne daß sich Verdauungsstörungen eingestellt hätten, ein Vorteil, auf welchen ganz besonders hingewiesen werden muß. Hand in Hand mit der Zunahme des Gewichtes war auch eine wesentliche Besserung in dem Aussehen und dem allgemeinen Ernährungs- und Kräftezustand der Kinder zu konstatieren.

Was die an Rachitis leidenden Kinder im besonderen noch angeht, so hat auch hier der Zwieback als Nebenkost geradezu vorzügliche Dienste geleistet. Während vorher der Appetit der Kinder nur wenig, zeitweise sogar garnicht entwickelt war, und von Zeit zu Zeit die heftigsten dyspeptischen Erscheinungen auftraten, machte sich mit Einsetzen der Zwiebackbeikost eine deutliche Wandlung zum Besseren geltend. Die Kleinen begannen sehr bald zu stehen und zu gehen, die Zähne kamen zum Vorschein und die sichtbaren Zeichen der Rachitis gingen allmählich zurück.“

Herr Dr. Klautsch kommt schließlich zu folgendem Schlufsurteil: „Wir haben in dem Opelschen Nährzwieback ein Nahrungsmittel, welches den Anforderungen des gegenwärtigen wissenschaftlichen Standpunktes entsprechend diejenigen Substanzen enthält, welche für den Aufbau des kindlichen Organismus notwendig sind. Derselbe kann Säuglingen unbeanstandet vom 6. Monat ab, zu einer Zeit, wo sie zur Förderung der Knochen- und Muskelbildung einer ausgiebigeren Ernährung bedürfen, im Notfall auch schon etwas früher (4. bis 5. Monat) als Bei- resp. Nebenkost zur Milch gegeben werden. Außerdem aber bildet derselbe ein die Behandlung der Rachitis älterer Kinder wirksam unterstützendes Nahrungsmittel.“

Sanitätsrat Dr. Ernst Korman veröfentlichte in dem Jahrbuch für Kinderheilkunde (17. Band) seine „Erfahrungen über die Verwendbarkeit von Opels Nährzwieback als Nebenkost für Säuglinge und an Rachitis leidende Kinder“.

Aus den interessanten, durch viele sorgfältig durchgeführte Versuche gestützten Ausführungen entnehmen wir hier nur das Schlußurteil:

1. Opels Nährzwieback ist als Beihilfe zur Ernährung des Kindes vom 6. Monat ab sicher, in vielen Fällen auch bereits vom 4. Lebensmonat ab verwendbar.

2. Opels Nährzwieback stellt durch Zusammensetzung und Vereisung ein rationelles Gebäck dar, das jedenfalls alle bisher üblichen Backwerke mindestens durch seinen Phosphatgehalt wesentlich übertrifft.

3. Opels Nährzwieback vermehrt die absolute und relative Körperzunahme und führt dem kindlichen Knochenystem die notwendigen Salze zu.

4. Rachitis und Neigung dazu werden durch Opels Nährzwieback gebessert, werden vielleicht auch bei längerer Beobachtungsdauer zum Stillstand gebracht werden können.

In der Poliklinik des Herrn Professor Waginsky hat Herr Dr. med. M. Krohn in Berlin eine Anzahl glänzend verlaufener Versuche mit Opels Nährzwieback angestellt. Er schließt seine längere Arbeit mit den Worten: „In allen Fällen war eine mehr oder minder große Zunahme zu konstatieren, der Zwieback wurde gern genommen und es traten niemals dyspeptische Erkrankungen auf. Im Gegenteil war gerade in den Fällen, in denen Darmkatarrh bestanden hatte, der Zwieback von der wohlthendsten Wirkung.“

In dem „19. medizinischen Bericht über die Tätigkeit des Jenner'schen Kinderhospitals in Bern“ spricht sich Professor Dr. A. Demme folgendermaßen aus:

„Der Opelsche Nährzwieback wurde von den Kindern anhaltend gerne genommen, auch gab, abgesehen von den befriedigenden Wäsgungsergebnissen, das Ansehen der mit dieser Beikost aufgefütterten Kleinen mit Rücksicht auf die Festigkeit des Knochengestüßes, die Strammheit der Muskulatur und die Entwicklung des Fettpolsters zu keiner nachteiligen Bemerkung Anlaß.“

Herr Professor Dr. med. Jung in Berlin betont in einer in der „Deutschen Zahnärztlichen Zeitung“ (1910, Nr. 5) erschienenen Arbeit über: „Die Unterstüßung der Zahnentwicklung in den ersten Lebensjahren“:

Von einem Ersatzmittel für die Muttermilch darf nicht lediglich verlangt werden, daß es wie ein Brei aus Hafermehl, Leguminose usw. in erster Linie eine sättigende Wirkung ausübt, sondern daß es weitergehend noch einen Überschuß solcher Stoffe enthält, die wir als Nährsalze bezeichnen.

Dies muß der leitende Gesichtspunkt bei der Herstellung von sogenannten Nebenkostpräparaten für das Kind sein, und es muß das bei unseren weiteren Ausführungen im Auge behalten werden, wobei die Frage der rein medikamentösen Mittel nicht näher erörtert wird. Lassen wir die sogenannten Kindermehle im Sinne des vorher Gesagten außer Betracht, so ergibt sich als verbleibende Hauptgruppe eigentlich nur der sogenannte Nährzwieback, wie er in Großbetrieben des Handels unter verschiedenen Marken hergestellt wird.

Als Typus eines guten Präparates hat sich uns bei angestellten Versuchsreihen der Opelsche Nährzwieback erwiesen. Er besteht aus bestem Weizenmehl, welches in genau abgestimmtem Verhältnis mit Zucker, reiner Vollmilch und Salz vermischt wird, damit die Gebäckmasse schon an sich zweckmäßig zusammengesetzt und wohlschmeckend sei. Diesen Grundbestandteilen wird kondensierte, in Milch gelöste Schweizermilch zugesetzt, so daß sich die wesentlichen Bestandteile der Kuhmilch im Gebäck vorfinden, und ein einfaches Aufweichen in Wasser oder verdünnter Milch demgemäß schon ein gutes Nahrungsmittel darstellen würde. Es wäre so aber noch kein Nährpräparat im Sinne unserer obigen Ausführungen, sondern hierzu ist noch das Einfügen von Nährsalzen (Phosphaten) erforderlich, die in sorgsam abgemessenen, nach den Angaben erfahrener Pädiatruker bezeichneten Quanten zugesetzt werden. Das Ganze wird dann mit Milch zu Teig verarbeitet, gut vorgewärmt, um ein vollkommenes gegenseitiges Aufschließen der Bestandteile herbeizuführen, und dann in starker Hitze gebacken, getrocknet und geröstet, um ein absolut haltbares und unzerflegliches Produkt herzustellen.

Die Brauchbarkeit des Opelschen Nährzwiebacks als solche ist eine sehr zufriedenstellende, wie wir in Ergänzung der Versuchsergebnisse von Prof. Hennig-Leipzig, Dr. Friedlinger-Wien, Sanitätsrat Kormann-Koburg und zahlreichen anderen bekannten Kinderärzten bestätigen können. Wer deshalb Gelegenheit nehmen will, den Zwieback in seinem Patientenkreise den jungen Müttern zu empfehlen, kann es mit ruhigem Gewissen tun.

Unter dem Kennwort:

„Opels Nährzwieback in der Kinderpraxis“
macht Herr Dr. Fränkel, Poliklinik für innere Krank-

heiten, Rixdorf-Berlin, im „Zentralblatt für Kinderheilkunde 1911, Nr. 20“ folgende Ausführungen:

Die Rachitis spielt unter den vielen Krankheiten der Kinder eine große Rolle, sie wird häufig schon dem Kinde im fötalen Leben durch die Mutter beigegeben oder aber später erworben. Die Nahrung wird meist durch Unwissenheit, übergroße Liebe oder durch Armut unzmäßig gewählt, so daß in der Kindernahrung meist das fehlt, worauf die Basis zur Gesundheit, zur Knochen- und Muskelbildung, wie zum gesamten Körperaufbau beruht. Es sind dies in der Hauptsache die phosphorsauren Salze, die zur Verhärtung des ossoiden Gebildes wie zur übrigen Zellenentwicklung nötig sind.

Nachdem bei den Kindern, die wegen Rachitis und Knochenweichheit in Behandlung kamen, die verschiedensten Präparate verwendet waren, teils mit gutem, teils mit weniger gutem Erfolge, verfiel der Autor auf den allbekanntesten Opelschen Nährzwieback und erzielte mit diesem Mittel bei den erneut angestellten Versuchen durchaus günstige Resultate. Der große Wert des Opelschen Zwiebacks liegt in dem bedeutenden Gehalt an Calcium und Phosphorsäure, während die übrigen Stoffe, gut durchgekaut, eine leicht resorbierbare, für die Kinder vollkommen verdauliche Nahrung darstellen. Es enthält eben dieser Zwieback alle diejenigen Stoffe, welche zum Aufbau des gesamten kindlichen Organismus, wie zur Muskelknochenbildung usw. nötig sind.

In den Fällen, in denen zur Beobachtung der reinen Wirkung ausschließlich Opels Nährzwieback verwendet wurde, zeigte es sich, daß er einmal in der Tat die Knochenbildung günstig beeinflusst, die bei anämischen, skrofulösen Kindern auftretende Drüsenanschwellung zum Rückgang, ja zum Scheitern bringt, ferner bei den häufigen Magenbeschwerden der Kinder ein treffliches Unterstützungsmittel zur Hebung der Kräfte bildet, und schließlich, daß der Zwieback sich überhaupt auch bei gesünderen Kindern als vorzügliche Beikost zum weiteren Gedeihen empfiehlt. Bei der Anwendung des Opelschen Nährzwiebacks ist es angebracht, ihn dem Kinde erst mit dem 6. Monat zu reichen, doch kann gegebenenfalls auch etwas früher, mit 4 bis 5 Monaten, begonnen werden. Andererseits aber ist der Zwieback, abgesehen von den Säuglingen, auch für die Kindernahrung im späteren Alter von hohem Werte. Für Säuglinge wird der Zwieback am besten in Milch oder in Wasser gekocht, mit Zusatz von etwas Zucker verabreicht; im 6. Monat vielleicht 1 bis 2 Zwiebäcke, dann mit jedem Vierteljahr einen Zwieback pro Tag steigend. Bei größeren Kindern wird der Zwieback natürlich individuell betreffs der Menge anzuwenden sein und kann dann nach Belieben in fester Form oder gekocht verwendet werden.

Im 28. Jahresbericht der Kinderpoliklinik in Leipzig führt der Dirigent, Herr Sanitätsrat Dr. Fürst, folgendes aus:

„Es sei hier anerkennend erwähnt, daß dies rationell zusammengesetzte und hergestellte Backwerk sich im Laufe dieses Jahres in vielen Fällen von Rachetie, Mesenterialdrüsen-Infiltration, Knochenwäde und Disposition zu Rachitis sowohl durch Besserung der Ernährung und des Körpergewichtes, als auch durch Konsolidierung des Skeletts ausgezeichnet bewährt hat. Die Kinder nehmen dies Gebäck von der 2. Hälfte des 1. Lebensjahres an, wo sie eine konsistentere Nahrung als Milch bedürfen, meist recht gern, verdauen es gut und bekommen darnach nicht (wie nach gewöhnlichem Gebäck und unverdaulicher Mehlskost) Drüsen-Schwellungen, so daß besonders in unserer ärmeren Bevölkerung, wo Skrofulose und Rachitis sehr verbreitet sind, ein solches Backwerk ein schon lang empfundenes Bedürfnis in einer glücklichen Weise erfüllt.“

Sanitätsrat Dr. Viedert, Kreis- und Spitalsarzt in Hagenau, äußert sich in dem Vortrag „Über die wichtigsten Präparate der Kinder-Ernährung“: „Die Opelschen wollen dabei durch besonderen Gehalt an Phosphaten den Knochenbau begünstigen und sich bei Rachitis nützlich machen.“

Prof. Dr. A. d. Waginsky, an der Universität Berlin, spricht sich in seiner Abhandlung: Über Kinder-Nahrungsmittel (Beilage IV zu Dr. Paul Börners Reichs-Medizinal-Kalender 1885) über den Nährzwieback dahin aus, daß derselbe von vorzüglicher Nährkraft für die Kinder späterer Monate des ersten Lebensjahres ist.

Dr. med. D. Zeller (Stuttgart) sagt in seinen „Beiträgen zur Säuglingsernährung“ (Allgem. Zeitschrift für Hebammen, Wochen- und Kinderpflege) u. a.: Unter den verschiedenen Gebäcken, welche zur Kinderernährung dienen sollen, haben wir als eines der vorzüglichsten Opels Nährzwieback befunden. Dieses äußerst appetitliche Nahrungsmittel verdient schon deshalb unser Vertrauen, weil der Verfertiger desselben nicht wie so viele Kindernährmittel-fabrikanten darauf Anspruch macht, daß sein Präparat als vollständiges Ersatzmittel der Muttermilch und für jedes Säuglingsalter dienen soll, sondern selbst in höchst bescheidener Weise es als Be- oder Nebenkost bezeichnet, die von der Zeit des ersten Zahndurchbruches an Stelle der Muttermilch treten soll. Auch dies, daß Herr Opel sein Gebäck nicht durch vielversprechende Anpreisungen, bestechende Abbildungen und den äußeren eiteln Schmuck der Verpackung in Handel zu bringen suchte, sondern dasselbe zunächst der Prüfung und wissen-

schaftlichen Begutachtung unserer ersten Kinderärzte unterstellte, dient ihm nur zur Empfehlung und ist der beste Beweis dafür, daß wir es mit keinem jener schwindelhaften Kindernahrungsmittel zu tun haben, mit denen heutigentags mehr zum Gedeihen der Fabrikanten als der Kleinen der Markt überschwemmt wird.

Dr. med. Zeller faßt das aus zahlreichen Versuchen gewonnene Urteil in folgenden Sätzen zusammen:

1. Der Opelsche Nährzwieback enthält alle diejenigen Nahrungsstoffe, welche das Kind zu seiner Erhaltung und zu seinem Gedeihen bedarf.

2. Der Opelsche Nährzwieback kann zum mindesten ebenso gut wie jedes Kindermehl im Notfall vom Ende des 3. Monats an der nach Pfeifferscher Methode verdünnten Kuhmilch beigegeben werden, hat aber den Vorzug vor den meisten Kindermehlen, daß er etwas billiger, in seiner Zubereitung und Zusammensetzung genau bekannt und viel haltbarer ist, so daß er bei einigermaßen sorgfältiger Aufbewahrung nie zum Träger von Gärung und Krankheit erregenden Keimen wird.

3. Bei der Ernährung mit dem Opelschen Zwieback zeigen die Säuglinge die ihrem Alter entsprechende durchschnittliche Gewichtszunahme, und ein Rückgang ist in dieser Beziehung eine äußerst seltene Erscheinung bei meist von Haus aus sehr schwächlichen und durch allerlei Krankheitszustände heruntergekommenen Kindern.

4. Infolge seines hohen Gehalts an phosphorsaurem Kalk ist der Opelsche Zwieback für rachitische (mit der englischen Krankheit behaftete) Kinder ein die ärztliche Behandlung sehr unterstützendes Nahrungsmittel, das namentlich auch das Gehen und Stehen sowie die Zahnung wesentlich fördert und erleichtert und bei weit vorgeschrittenen Fällen von Rachitis wenigstens die Verschlimmerung hintanhält. Bei allen rachitischen Kindern verdient die Verabreichung des Opelschen Zwiebacks entschieden den Vorzug vor der Milch.

5. Im übrigen eignet sich Opels Nährzwieback von der Zeit des Zahndurchbruchs an bei Mangel der Mutterbrust und Fehlen einer genügenden Menge guter Kuhmilch zur Ernährung ebenso gut für bisher gesunde, wie insbesondere für schwächliche, blutarme, drüsenkrankte, an Verdaunungsstörungen und Darmkatarrhen leidende Kinder.

Dr. Fürst schreibt in seinem Werke „Das Kind und seine Pflege im gesunden und kranken Zustande“ (Leipzig, J. J. Weber, 1886): Unter den Zwiebackarten nimmt der Opelsche Nährzwieback wegen seiner rationellen Zusammensetzung, sorgfältigen Zubereitung und seines Gehaltes an phosphorsauren Salzen eine hervorragende Stelle ein und bildet vom 6. Lebensmonat an, besonders für knochenschwache Kinder, zurzeit das geeignetste Gebäck, das nie zu Skrofulose oder Drüsenanschwellungen führt.

Ferner bespricht im „Illustr. Vade-Blatt“ (VIII. Jahrg., Nr. 2) Herr Dr. med. Varach (Wien) den Nährzwieback sehr anerkennend: „Wenn ich dieses Präparat als eines der besten, wenn nichts das beste Kindernährmittel, das ich kenne, bezeichne, so trage ich nur der Wahrheit und meiner wissenschaftlichen Überzeugung Rechnung. Vielfach habe ich es an Kindern verschiedener Konstitution erprobt, und stets waren die erzielten Resultate so überaus befriedigender Natur, daß ich seither in meiner Praxis mit Vorliebe und fast ausschließlich Opels Nährzwieback in Anwendung bringen lasse. Der Präparator, Herr Opel in Leipzig, stellt den in Rede stehenden Zwieback dermaßen rationell her, daß er für die Ernährung überhaupt, sowie speziell für die Neubildung und den Ansaß von Blutbestandteilen und Muskelsubstanz und ferner für die Beförderung des Knochenwachstums als sehr geeignet bezeichnet werden muß. Außerdem ist der Nährzwieback wohlschmeckend, sehr leicht verdaulich und von großer Haltbarkeit. In Kuhmilch aufgeweicht, nehmen ihn die Kinder gerne. Allen ärztlichen Kollegen sowie allen Müttern sei der Nährzwieback aufs wärmste empfohlen.“

Der rühmlich bekannte Hygieniker, Herr Prof. Dr. Uffelmann (Kostock), gedenkt in seinem klassischen Werke: „Handbuch der öffentlichen und privaten Hygiene des Kindes“ (S. 588) in wohlwollender Weise des Nährzwiebacks.

Außerdem liegen noch Gutachten vor von Professor Dr. Winter, Berlin; Professor Dr. Henni, Leipzig; Professor Dr. Friedlinger, Wien; Professor Dr. Solzmann, Leipzig; Dr. Max Herz, Wien; Professor Escherich und Graf Törring, Graz; Dr. Otto Hauser, Berlin; Professor Dr. Monti, Wien, u. v. a.

Schon gelegentlich der großen Berliner Hygiene-Ausstellung fand der Nährzwieback in dem von Vaginofsky, Vörner und Guttman erläuterten Bericht eine äußerst günstige Beurteilung:

„Der Opelsche Nährzwieback will keineswegs den Rang eines Hauptnahrungsmittels einnehmen, der ja einzig und allein der Milch gebührt, wie er aber auch von anderen künstlichen Kindernährmitteln, natürlich mit Unrecht, in Anspruch genommen wird, er will nur eine Nebenkost sein, die geeigneter für kleine Kinder ist, als das übliche Gebäck, das von dem Magen und Darm des Säuglings nur unvollkommen verdaut wird und die Ursache aller skrofulösen Erscheinungen genannt werden muß. — Wir glauben, daß der

Opel'sche Nährzwieback diesen Anforderungen soweit nahe kommt, als dies bei dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft und Technik möglich ist."

Die wissenschaftliche Begründung der erwähnten gegenwärtigen Zusammenfügung des Zwiebacks nach Herrn Dr. med. F. Proskauer ist in der Deutschen Med. Wochenschrift (1925, Heft 41) ausführlich dargestellt.

1. Anerkennungen

Von den zahlreichen Anerkennungen, die von Ärzten und aus allen Kreisen der Bevölkerung einlaufen, können an dieser Stelle natürlich nur einige wenige Platz finden, doch geht aus allen zur Genüge hervor, daß wir in Opel's Kalkzwieback ein Kindernährmittel besitzen, welches allen Anforderungen entspricht, die man berechtigterweise an ein solches stellen muß. Sämtliche ärztlichen und privaten Zuschriften beziehen sich ausschließlich auf den neuen Opelzwieback und beweisen seine völlige Verwahrung in der ärztlichen Praxis sowie im Privatgebrauch.

Gutachten aus ärztlicher Praxis:

Dr. med. S., Säuglingsfürsorgestelle in B.: Ich habe mehrere Kinder mit dem Kalknährzwieback wegen bestehender Rachitis behandelt und bestätige Ihnen gern, daß diese Form der Kalk-Darreichung eine überaus bequeme ist, daß der Zwieback von den Kindern sehr gerne genommen und ausgezeichnet vertragen wird. Ich werde Ihren Zwieback sowohl in meiner privaten Klientel wie auch in der Fürsorgepraxis immer gerne verordnen.

Derselbe später: Die Möglichkeit, auf diese Weise den Kalk auf bequemste Art in der täglichen Ernährung unterbringen zu können, ist für uns so wesentlich, daß wir den Zwieback an die große Zahl unserer rachitischen Kinder in großem Umfange ausgeben.

Stadtkr. Dr. L. in B.: Ich habe Ihren Zwieback bei meinen eigenen Zwillingkindern mit einem ausgezeichneten Erfolg angewandt. Darauf habe ich mich entschlossen, Ihren Zwieback bei den mir unterstellten Säuglingsfürsorgestellen zur Abgabe einzuführen.

Frau Ärztin Dr. med. G. in M.: Ich habe bei drei Kindern (zwei mit Rachitis, eins mit Tetanie) gute Erfolge damit erzielt.

Dieselbe später: Da ich mit Ihrem Kalkzwieback weiter gute Erfahrungen gemacht habe, sowohl in meiner eigenen Familie als auch bei Patienten . . .

Ober-Medizinalrat Dr. G. in H.: Die Versuche bei meiner Enkelin, die von Darmstörungen sehr zu leiden hatte, waren von einem geradezu überraschendem Erfolg, die Störungen sind beseitigt und das Kind gedeiht prächtig.

Dr. med. K. in S.: Meine Versuche erstrecken sich ausschließlich auf solche Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren, welche an tuberkulösen Drüsen und Lungenerkrankungen litten. Die Kinder nahmen den Zwieback gern, trotzdem sie sonst an starker Appetitlosigkeit litten. Bei 80 Prozent der Kinder konnte eine deutliche Gewichtszunahme beobachtet werden nach vier Wochen der Behandlung, während vorher das Gewicht nicht zugenommen hatte. Ohne Zweifel ist die Gewichtszunahme zum Teil auf den Zwieback zurückzuführen.

Dr. med. G. in L.: . . . daß ich mit dem Ergebnis meiner Versuche mit dem von Ihnen bezogenen Nährzwieback sehr zufrieden bin. Ich habe denselben in zwei Fällen exsudativer Diathese angewandt und überraschend gute und schnelle Erfolge bei den Kindern gehabt. Der Zwieback wurde gern genommen, so daß er längere Zeit hindurch verabreicht werden konnte, ohne daß die Kinder denselben verweigerten.

Dr. med. H. in P.: . . . , daß ich in der Säuglingsernährung mit Ihrem Opelzwieback die besten Erfolge gesehen habe, besonders in den Fällen von nervösen Säuglingen, welche auf flüssige Nahrung gern brechen und welche man zweckmäßig mit breiförmiger Kost aus Zwiebackbrei ernährt, worauf meist prompt das Erbrechen aufhört.

Dr. med. F. in W.: Ich bin sehr erfreut, zu beobachten, wie gut der Nährzwieback meinem jüngsten Sohn bekommt, wie die Zahn- und Knochenbildung ohne jede Störung vorstatten geht. Im dritten Monat wollte die Entwicklung etwas stocken, er kam nicht recht weiter. Da gab ich ihm zuerst den Zwieback, in kurzer Zeit wurde er lebhafter, nahm wieder an Gewicht zu. Der kleine Kerl ist jetzt äußerst kräftig, wiegt mit seinen neun Monaten etwas über 20 Pfund, krabbelt in der Stube herum, versucht sich an Stühlen usw. aufzurichten. Für die schwachen hiesigen Landkinder ist der Zwieback ausgezeichnet; die Mütter sind oft erstaunt, wie die Kinder sich entwickeln; in der Mutterberatungsstelle spielt der Opel-Zwieback eine große Rolle.

Sanitätsrat Dr. S. in L.: Ihr Nährzwieback für Kinder ist eine vorzügliche Zugabe zur Wildkur, bekommt auch trocken geknabbert den Kleinen ausgezeichnet. Es wäre zu wünschen, daß der Zwieback allgemein auf den Kinderstationen der Krankenhäuser und auch in den Kindererholungsheimen eingeführt würde.

Dr. med. N. in H.: Ich habe Ihren Zwieback bei meinen Kindern und in der Praxis ausgiebig angewandt und verordnet. Ohne Ausnahmen konnte ich feststellen, daß die Kinder den Zwieback dank seines außerordentlichen Wohlgeschmacks sehr gern nehmen. Bei meinem Kinde konnte ich nach der Zugabe von Zwieback eine sofort einsetzende Gewichtszunahme feststellen nach einem längeren Stillstand. Jeden Abend ist es mit größtem Behagen seinen Zwiebackbrotchen.

Stadtarzt Dr. med. W. in L.: . . . Ihres vortrefflichen Nährzwiebacks. Er hat seit dem 5. Lebensmonat regelmäßige Verwendung gefunden und nicht unwesentlich dazu beigetragen, aus dem überaus zarten Kinde ein besonders im Skelett sehr kräftiges zu machen, natürlich wurde auf reichliche Vitaminezufuhr nicht verzichtet und dauernd dem jeweiligen Alter entsprechende Gymnastik getrieben, so daß die besten Lebensbedingungen zusammenwirkten. Lediglich die Kenntnis der neuesten Analyse Ihres Nährzwiebacks hat mich seinerzeit zu seiner Wahl geführt, und ich freue mich, feststellen zu können, daß er die gehegten Erwartungen in der Wirkung nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen hat. Ich werde wie bisher Ihr Fabrikat überall bestens empfehlen.

Derselbe später: Daß meine jetzt 16 Monate alte Tochter bereits sechs Zähne hat und allein Treppen steigen kann, verdankt sie nicht zum wenigsten der peinlichst überwachten Diätetik, in der Opels Zwieback, jetzt allerdings nur noch für die Zwischenmahlzeit, eine hervorragende Rolle spielt.

Dr. med. G. in P.: Wir haben unsere Kinder vom dritten Monat ab mit glänzendem Erfolge mit Ihrem Zwieback ernährt. Der Älteste hatte mit neun Monaten acht Zähne, ohne daß wir etwas von den üblichen Beschwerden gemerkt hatten, der Jüngste hat jetzt mit neun Monaten ebenso ohne jede Schwierigkeit sechs prachtvolle Zähne. Die Kinder werden natürlich auch sonst naturgemäß ernährt. Aber wir glauben, daß wir es besonders Ihrem Zwieback mit zu danken haben, daß unser Jüngster mit neun Monaten 25 Pfund wiegt, ohne dick zu sein, und mit Begeisterung die ersten erfolgreichen Gehversuche macht.

Dr. med. D. in St. . . . und muß sagen, daß der Opelsche Nährzwieback außerordentlich gern von Kindern genommen wird. Bei absolut normalem Preis, der andere Zwiebacke in keiner Weise übersteigt, wird der Opelszwieback von mir bevorzugterweise zur Unterstützung der Kalktherapie verwendet und durchweg auch sonst wegen seines Kalkgehaltes bei Säuglingen von mir empfohlen.

Dr. med. S. in B.: Ich war mit dem Erfolg bei ernährungsgefährdeten Kindern recht zufrieden. Der Stuhl regelte sich bald, und der Gewichtsanstieg war bedeutend und rasch.

Dr. med. K. in B.: Ich kann Ihnen nur mitteilen, daß es sich bei Ihrem Zwieback m. G. um ein ganz vorzügliches Präparat handelt. Ich habe den Zwieback in meiner eigenen Familie und an armen Kindern ausprobiert, er ist sehr bekömmlich und wird selbst von ganz jungen Kindern gern und mit dem besten Erfolg genommen. Auch von Erwachsenen, denen Diät verordnet ist, wird er wegen seiner Schmachthaftigkeit geschätzt.

Sanitätsrat Dr. B. in B.: Ihren Kinder-Nährzwieback habe ich bei schwächlichen und rachitischen Kindern mit gutem Erfolg angewandt. Er wird von den Kindern gern genommen, zergeht trotz seiner Härte sehr schnell im Munde, ist wohlschmeckend und gut bekömmlich.

Dr. med. N. in B.: Ich habe wiederum glänzende Erfolge, besonders in der jetzigen Übergangszeit, wo Sonne so fehlt und die Gefahr der Rachitis besonders groß ist, gehabt.

Sanitätsrat Dr. S. in G.: Vin mit dem Resultat in der Erfahrung über die Bekömmlichkeit der Opel-Kinder-nähr-Zwiebäcke sehr zufrieden.

Dr. med. J. in G.: Ich habe bei meinem eigenen Kinde Versuche gemacht, die zu meiner vollen Zufriedenheit ausfielen. Während andere Kalkpräparate, wie vor allem Calzan, nicht vertragen wurden (Diarthoe prompt nach größeren Kalkmengen), bildet Ihr Nährzwieback für unseren Jungen eine gern, trotz dauernder Gabe in großen Mengen genommene Speise und für uns die Möglichkeit, den Kleinkinder-Speisezettel um ein gutschmeckendes und für den Körper vorteilhaftes Nahrungsmittel zu bereichern. Ich empfehle daher stets Ihr Fabrikat und habe auch von meinen Patienten nur Gutes gehört.

Dr. med. B. in G.: . . . habe ich den Nährzwieback in zahlreichen Fällen besonders von Rachitis verordnet. Mit den Erfolgen war ich zufrieden.

San.-Rat Dr. H. in W.: . . ., daß meine beiden Enkelkinder den Opel-Zwieback regelmäßig als Beikost erhalten. Sie sind beide gut gediehen und vertragen denselben gut.

Dr. med. B. in F.: Ich bin mit Ihrem Fabrikat äußerst zufrieden, verordne es gern in der Praxis und höre nur Gutes darüber.

Dr. med. B. in G.: . . . einem Kinde gegeben, welches bei Verweigerung sonstiger Nahrung den Zwieback mit größtem Appetit genommen hat.

- Dr. med. H. in P.: Bei Darmkatarrhen der Säuglinge habe ich mit Ihrem Opel-Zwieback im Reparationsstadium gute Erfolge gehabt.
- Dr. med. L. in A.: Ich erzielte mit dem Zwieback stets die allerbesten Resultate, so daß ich denselben nur wärmstens empfehlen kann.
- Dr. med. K. in B.: Da ich mit dem Nährzwieback speziell bei Magenstörungen ausgezeichnete Erfolge erzielte . . .
- Dr. med. G. in E.: Mein ältestes Kind von 2 $\frac{3}{4}$ Jahren aß vor dem Gebrauch der Zwiebacke sozusagen fast nichts oder nur mit sichtlichem Widerwillen. Seitdem es den Zwieback erhält, ist der Appetit vorhanden und zwar ein so großer Appetit, daß meine Frau ganz erstaunt ist. Das Kind ist das Zweif- bis Dreifache der früheren Mahlzeit. Ich stehe nicht an zu erklären, daß diese Appetitzunahme zweifellos auf den Genuß der Zwiebacke zurückzuführen ist. Auch die beiden jüngeren Kinder, die nicht an Stomatitis litten, nehmen den Zwieback sehr gern.
- Dr. med. N. in D.: Der Erfolg, den ich mit denselben gehabt habe, befriedigt mich außerordentlich. Anfänglich machte sich bei verschiedenen Säuglingen leichte Verstopfung nach den Freigaben bemerkbar, die aber bei weiterem Gebrauche schwand. Der Zwieback wird von allen Kindern gern genommen. Rachitische Anlagen schwanden sehr bald, die Fontanellen schlossen sich auffallend rasch.
- Dr. med. G. in G.: Unsere Jüngste, jetzt ein Jahr alt, gedeiht dabei sehr gut und nimmt den Zwieback gern. In jedem Becher Milch bekommt sie einen Zwieback verrührt, was ihr sehr gut bekommt, da das Essen hier in vollkommen kalkarmem Wasser gekocht werden muß.
- Dr. med. G. in B.: Mein kleiner Enkel, der jetzt ein Jahr alt wird, nimmt sie täglich mit unermüdetem Eßlust und gedeiht vortrefflich dabei. Trotz des heißen Sommers und der Zahnperiode machen sich keine Magen- oder Darmstörungen geltend.
- Dr. med. M. in H.: Ich habe den Opel-Zwieback bei meinem sechs Monate alten Kinde angewandt. Der Kleine vertilgt ihn mit Freuden und mit dem Erfolg, daß ein sofortiger erheblicher Gewichtsanstieg eintrat.
- Dr. med. W. in A.: Meine drei Kinder habe ich vor 25 Jahren mit dem Opel-Zwieback großgezogen und ihn sehr viel verordnet. Derselbe später: Ich habe Gelegenheit, sie täglich zu empfehlen. Die jetzigen Opel-Zwiebacke sind gegen die vor 25 bis 30 Jahren verwendeten in ihrer Beschaffenheit wesentlich verändert: sie sind im Geschmack feiner und im Inhalt, wohl durch die Zutaten, vollwertiger. Ich werde Ihnen auch weiter treu bleiben.

- Dr. med. W. in P.: Ich habe den Zwieback meiner kleinen Tochter ($\frac{3}{4}$ Jahr) gegeben, die sich ausgezeichnet dabei entwickelt hat.
- Dr. med. V. in Sd.: . . ., mit dem ich bei meinen eigenen Kindern in der kurzen Zeit beste Erfolge beobachtet habe.
- Dr. med. H. in T.: . . ., da die letzte Sendung meinem kleinen Jungen sehr gut bekommen ist und er den Zwieback gerne nimmt.
- Dr. med. V. in S.: . . . habe ich die Erfahrung gemacht, daß mein jetzt $2\frac{1}{2}$ jähriges Kind ihn sehr gern nimmt und sich prächtig entwickelt.
- Derselbe später: . . ., daß ich auch bei anderen Kindern, denen ich die Nährzwiebäckchen gab, dieselben guten Erfolge gefunden habe wie bei meinem Kind.
- Dr. med. B. in T.: Die Zwiebäckchen für Kinder erfüllen voll und ganz die an sie gestellten Anforderungen, werden gern genommen und gut verdaut.
- Dr. med. H. in T.: Ihr Nährzwieback wird von meiner sechsmonatlichen Jüngsten jedem anderen Präparat vorgezogen.
- Dr. med. B. in D.: Ihre Nährzwiebäckchen habe ich an meinem eigenen Kinde anprobiert. Sie wurden gern genommen und bewirkten ein recht gutes Gedelhen des Kindes.
- Dr. med. F. in B.: Mit den Erfolgen bin ich sehr zufrieden und empfehle in meiner Praxis die Verwendung.
- Dr. med. K. in P.: Die Zwiebäckchen waren wieder vorzüglich und lange haltbar, ohne an Wohlgeschmack zu verlieren. Auch Erwachsenen munden die Zwiebäckchen vortrefflich.
- Dr. med. A. in N.: Die vorzügliche Wirkung Ihres Zwiebacks habe ich bei meinem ersten Kinde gesehen und möchte nun mein zweites nicht ohne diesen wissen.
- Dr. med. A. in B.: Ihr Kindernährzwieback hat mir gut gefallen. Ich habe ihn meinem eigenen Töchterchen gegeben, und er ist ihr gut bekommen.
- Dr. med. W. in G.: Ihr Kinder-Nährzwieback ist meinem sieben Monate alten Jungen außerordentlich gut bekommen und wird von ihm sehr gern genommen.
- Dr. med. K. in P.: Ich treue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß die Zwiebäckchen sehr wohlgeschmeckend und bekömmlich sind. Wegen ihres großen Buttergehaltes glaubte ich erst nicht, daß sie sich lange halten würden, ohne ranzig zu werden, aber heute schmecken sie noch ebensogut wie am ersten Tage.
- Derselbe später: Die Zwiebäckchen waren wieder vorzüglich und lange haltbar, ohne an Wohlgeschmack zu verlieren. (Auch Erwachsenen munden die Zwiebäckchen vortrefflich!) Sie können von meinem Urtheil gern Gebrauch machen.

Dr. med. D. in K.: Wir werden gern Ihren Zwieback, mit dem wir bei unserem zehnmonatlichen Kinde gute Erfolge erzielt haben, im Bekanntenkreis und in der Praxis empfehlen.

Dr. med. L. in B.: Das Präparat wird nach wie vor von dem Kleinen mit Erfolg verzehrt.

Derselbe später: . . . wegen seiner Güte und ausgezeichneten Wirkung bei Säuglingen und Kleinkindern eingeführt habe, . . .

Dr. med. G. in S.: Wo irgend möglich, empfehle ich aus vollster Überzeugung Ihren Kinderzwieback . . . Meinen Kindern, das kann ich allerdings mit bestem Gewissen bestätigen, ist Ihr Kindersnährzwieback stets von großem Nutzen gewesen.

Dr. med. H. in W.: Ich habe sie für mein eigenes Kind verwendet, das mit großer Freude nach diesem Zwieback greift.

Derselbe später: Infolge der Vorzüglichkeit dieses Nährzwiebacks kann ich ihn jedermann wärmstens empfehlen.

Dr. med. D. in K.: Wir werden gern Ihren Zwieback, mit dem wir bei unserem 10 Monate alten Kinde gute Erfolge erzielt haben . . .

Dr. med. K. in R.: . . ., mit dem ich als Beikost die besten Erfahrungen gemacht habe.

Dr. med. H. in W.: Es freut mich, daß ich den Nährzwieback, der in jeder Weise entspricht, was von ihm gesagt wird, bestens empfehlen kann.

Dr. med. B. in G.: . . ., mit denen ich äußerst zufrieden war und die ich weiterhin viel verordne.

Aus der Fülle der privaten Bekundungen:

Frau H. L. in Kostok: Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß sich Ihre Nährzwiebäcke bei unserem Mädchen aufs Beste bewährt haben. Als Zwillingsskind im September geboren, bekommt er seit Januar zur Brustnahrung Zwiebackbrei. Es scheinen ihm diese am besten zu bekommen, denn er isst z. Zt. 6—8 Zwiebäcke am Tag. Auch unser Kinderarzt, Herr Dr. K., ist mit der Ernährung des Kindes mit Ihrem Fabrikat vollkommen einverstanden. Auch er freut sich über die Fortschritte unseres Jungen. Ich kann Ihnen nur auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aussprechen, daß Sie mich durch Ihre Druckchrift mit Ihrem Nährzwieback bekannt gemacht haben.

Lehrer J. D. in Voßberg: Mein 8 Monate alter Junge bekommt nun vom fünften Monat ab Ihren Nährzwieback. In dieser Zeit hat das Kind sichtliche Fortschritte gemacht. Während der Junge vorher blaß und mager ausah, hat er jetzt ein gesundes, frisches und

kräftiges Aussehen, das wir nur Ihrem bekannten Nährzwieback zu verdanken haben.

Derselbe später: Ohne Ihren wunderbaren Nährzwieback kommt mein kleiner Junge, 13 Monate alt, nicht aus.

Frau E. K. in Steinau: Zugleich kann ich nicht umhin, meinen aufrichtigsten Dank aus wahren Mütterherzen zu sprechen. Der Zwieback war mir Hilfe und Rettung zugleich. Mein Söhnchen, zehn Monate, hat sich großartig zum Stannen aller entwickelt, besonders unseres hiesigen Arztes, der nicht viel Hoffnung hatte, daß ich das Kindchen erhalte. Es kam einen Monat zu früh, wog 3 $\frac{3}{4}$ Pfund und jetzt 15 Pfund. Leider konnte ich mein Herzchen nicht stillen, und es hat viel Mühe gekostet. Da kam mir der Gedanke an Ihren berühmten Zwieback. Vom vierten Monat an verabreichte ich den Zwieback und es geschah ein Wunder. Das Kind entwickelte sich zusehends und gedeiht wie ein Rösschen.

Frau F. K. in Unterschöffelz: . . . bin sehr zufrieden damit. Mein Junge macht sehr Fortschritte damit. Er konnte mit 10 Monaten noch nicht gerade sitzen; und seit vier Wochen steht er auf den Füßchen und hat die ersten Zähnen bekommen. Ich werde Ihren Zwieback überall empfehlen.

Frau K. W. in Bad Pörsch (Kinderheim): Der kleine H. K. hat ihn monatelang als einzige Nahrung neben Milch erhalten; er hat sich dabei so erholt, daß er jetzt tabelles alles verträgt, was auch die übrigen Kinder erhalten, der Knochenbau ist so gebessert, daß er fast frei sitzen und das schwere Köpfchen tragen kann, auch hat er, ohne daß wir's bemerkten, zwei Zähnen bekommen.

J. G. in Ahlen: Meine kleine Hannelore nimmt sie gern und entwickelt sich dabei nach Angabe des Arztes genau nach der Normaltabelle, so daß ich tatsächlich schon im voraus das Gewicht bestimmen kann. Mehr kann man doch wirklich nicht verlangen.

Frau v. G. in Magdeburg: Ich habe schon vor 30 Jahren meine Kinder mit Ihrem Nährzwiebacken großgezogen und haben meine Töchter jetzt bei ihren Kindern auch wieder gute Erfolge mit dieser Bekost aufzuweisen.

Frau Dr. W. B. in Hamburg: . . . daß meine Tochter seit ihrem fünften Lebensmonat Opels Nährzwieback bekommt. Ich bestätige hiermit alles, was anderweitig Gutes über Ihr Präparat ausgesagt ist, gern. Unsere K. nahm auffallend zu, als sie die Zwiebacke bekam, sie ist sie mit Heißhunger. Sie bekommen ihr ausgezeichnet.

Frau G. H. in Kleefeld: Mir wurde Ihr Nährzwieback empfohlen, da mein Kind an englischer Krankheit litt. Selbige ist durch Ihren Nährzwieback völlig behoben. Das Kind hat sich wieder wunderbar entwickelt.

Frau F. V. in Altona: Mein kleines Töchterchen, ein Viertel Jahr, wurde mit Zwiemilch-Nahrung nicht satt und war sehr ungnädig und schrie viel. Auf Ihren Prospekt bin versuchte ich es mal mit Ihrem Zwieback — mit glänzendem Erfolg! Hannelore ist mit größtem Wohlbehagen ihr Dreiecken seit elf Tagen, ist zufrieden und guter Laune und gedeiht prächtvoll!

Dieselbe später: . . . da ich Ihren Zwieback eifrig weiterempfehle. Alle können sich ja in meinem Bekanntenkreise davon überzeugen, mit welchem Gezappel von Freude der Zwiebackbrei von unserer Kleinen begrüßt wird und mit welchem Behagen verspeißt. — Meine Kleine entwickelt sich prächtig, sie ist kein dickes aber sehr kräftiges Kind — genau 5 Monate, ist sie nun schon zweimal zwei Zwiebäcke täglich in je 200 g Milch und außerdem drei Flaschen reine Milch — auf diese Weise spare ich teure Präparate, die doch meist nur dick, aber nicht kräftig machen.

Herr Sch. in Gremmin: Bis jetzt, wo ich nun vielleicht 15 Rollen von Ihrem Zwieback gekauft habe, hat mir Dpels Zwieback sehr gut gefallen und bin damit stets zufrieden gewesen. Vorher hatte ich schon drei andere Sorten, der Zwieback von Dpel ist der beste.

B. P. in Waigandsheim: Mein $\frac{1}{2}$ jähriges Kind, das an Rachitis und Krämpfen litt, erhielt im Krankenhaus Ihren bewährten Zwieback. Ich bin voll überzeugt von der Güte und den Vorzügen desselben.

Frau Hebamme T. E. in Hannover: Unaufgefordert beehre ich mich, Ihnen mitzutellen, daß ich während meiner 35 jährigen Tätigkeit als Hebamme „Dpels-Nährzwieback“ immer angewandt und empfohlen habe. Meiner kleinen Enkelin verhalf erst kürzlich Ihr geschätztes Fabrikat zur völligen Genesung bei Schwächeanfällen.

Frau Dr. F. V., Schloß W.: Unser kleiner Junge ist sieben Monate und wurde bis jetzt ganz gestillt. Nun gebe ich jetzt zweimal täglich Ihren Zwieback in Milch, und er verträgt ihn ganz ausgezeichnet und mag denselben gern nehmen. Die anderen Mahlzeiten bestehen aus Muttermilch. Ich werde Ihren Zwieback gern empfehlen, ebenso mein Mann in seiner Praxis, denn ich bin sehr damit zufrieden.

Frau E. V. in Breslau: Mit Ihrem Zwieback, den meine kleine Tochter, die jetzt $\frac{1}{2}$ Jahr alt ist, vom dritten Monat an als Beikost zum Stillen bekommt, bin ich sehr zufrieden.

E. V. in Essen: Meine Kinder haben Dpels-Zwiebäcke sehr gern genommen. Bei meinem kleinen Töchterchen wollte ich anderen Zwieback versuchen, aber es nahm denselben nicht. Als meine Frau von Ihrem Zwieback zurechtgemacht hatte, verlangte mein Töchterchen nach mehr. Ich werde nicht verfehlen, Ihren Zwieback meinen Bekannten zu empfehlen.

M. N. in Petschin: . . . waren wir sehr zufrieden. Unser Junge wird jetzt 10 Monate, er gedeiht prächtig. Zähne geschieht schmerzlos. Frau Kapitan G. P. in Königsberg, Pr.: Mein Mädchen bekommt bald fünf Monate lang Ihre Zwiebäckle, und er soll sie noch lange haben, da sie ihm sehr gut bekommen.

Schwester K. N. in Adorf: Über die Bekömmlichkeit derselben hörte ich nur Gutes in den Familien meines Fürsorgebezirkes.

Frau K. in Unterregenbach: Derselbe ist meinem Kinde sehr zuträglich. Mein Kind ist elf Monate und läuft schon, auch hat es schon sechs Zähnen. Werde den Zwieback jedermann empfehlen.

Frau B. L. in L.: . . . Leider konnte ich dem Jungen trotz großer Mühe keine Muttermilch geben, so war ich also auf künstliche Ernährung angewiesen. Mit zehn Wochen fing ich mit fester Nahrung an, und zwar gab ich ihm erst einen Zwieback pro Tag drei Tage lang, die nächsten drei Tage zwei Zwiebäckle, dann drei Zwiebäckle und steigerte diese erste feste Nahrung bis neun Zwiebäckle pro Tag, diese neun Zwiebäckle gab ich in drei Mahlzeiten je drei Stück.

Meinen besten Dank und den größten Erfolg Ihrer Opal-Zwiebäckle, kann ich Ihnen heute an meinem Jungen beweisen. Seit acht Tagen ist der erste Zahn durchgekommen und schon zeigen sich die beiden nächsten Zähne. Mütter, welche es erlebt haben, wenn der erste Zahn durchbricht, werden Ihnen auch sagen, was für ein Glück das für eine Mutter bedeutet. Das Wichtigste für mich ist aber, daß der Junge ohne alle Beschwerden, ohne Schreien weder in der Nacht noch am Tag diese beiden Zähne bekommen hat.

Antsgerichterat Dr. B. in Ravensburg: Die Zwiebäckle bekommen meinem Bubchen sehr. Ich gebe die Zwiebäckle zerrieben mit zerpreßter Vanane. Mein Bub hat schon zwei Zahnlein (6 $\frac{1}{2}$ Monate).

Frau J. B. in Leipzig: Es wird Sie interessieren, welche Erfahrungen ich mit Ihren Zwiebäckchen gemacht habe. Mein kleiner Junge, geboren am 21. März 1929, war in den ersten drei bis vier Wochen sehr artig und ruhig. Gegen Ende der vierten Woche wurde er sehr ungeduldig und unruhig. Er schrie viel, steckte seine Finger in den Mund und saugte daran, oder er zerkrachte vor lauter Ungebuld Köpfchen und Gesicht. Seine Händchen waren zuletzt ganz wund. In meiner Not rief mir meine Mutter, Ihre Zwiebäckle zu versuchen. Sie hat uns mit denselben vor 30 Jahren schon gefüttert. Der Erfolg war auch bei meinem Söhnchen ein guter. Er wird wieder satt, schläft dann ruhig bis zur nächsten Mahlzeit und hat schon etwas zugenommen. Ich gebe ihm nun von der fünften Woche an dreimal am Tage je ein Drittel Zwieback mit einem Eßlöffel Wasser und einem Eßlöffel Milch aufgerührt als Beikost zur Brustnahrung. Bemerken möchte ich noch, daß mein kleiner Hans ein

sehr gesundes und kräftiges Kind ist. Ich kann Ihre Zwiebäckchen nach meinen Erfahrungen nur empfehlen.

Frau A. G. in Etgerleben: Unser Kleiner hat sich nach Ihrem Zwieback erst rausgemacht.

A. G. in Dürren: Ohne zu schmeicheln, muß ich Ihnen gegenüber die Güte Ihres Präparates hervorheben. Mein Sohn, der von Anfang an sehr zurückgegangen war, ist nach regelmäßigem Verabfolgen von „Opel-Zwieback“ ein kräftiges Kind geworden.

Frau W. B. in Obereßlingen: Ihr Zwieback kann gar nicht genug gelobt und empfohlen werden. Ihm habe ich die roten Wäckerchen und den gesunden Appetit meines fünf Monate alten Bäckleins zu verdanken. — Er nahm vordem, trotz reichlicher Brustnahrung, sehr wenig zu. Seitdem ich aber täglich zwei Zwiebäckchen in 150 g Milch gebe, gedeiht er prächtig, so daß ich eine Gewichtszunahme von 150—200 Gramm pro Woche zu verzeichnen habe.

F. B. in Gertbe: Bin mit dem Erfolg Ihres Erzeugnisses sehr zufrieden. Der Durchbruch der ersten Zähnen ging glatt vonstatten, ohne daß wir etwas bemerkt haben, eine Wirkung, die ich Ihren Zwiebäckchen zum größten Teil zuschreibe.

Lehrer H. K. in Gertbe: Unser Kleiner, noch nicht 10 Monate alt, hat bis jetzt seine sieben Zähnen überraschend leicht und ohne jegliche Beschwerden erhalten. Wir sind mit dem Zwieback, den wir unserem Jungen vom dritten Monat an verabfolgen, äußerst zufrieden.

A. T. in Gornsdorf: Wir geben sie unserem Kinde schon seit dem zweiten Monat und sind sehr zufrieden damit. Es gedeiht gut und war in seinen sechs Monaten fast noch nicht krank.

Frau Dr. L. M. in Halle: Ich habe Ihren Opel-Nährzwieback meinem fünf Monate alten Töchterchen schon seit drei Monaten als Beikost gegeben und freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß unser kleines Mädel dabei prächtig gedeiht. Verdauungsstörungen sind mir unbekannt. Ich kann Ihren Zwieback nur bestens empfehlen.

Frau W. in Magdeburg: Ich gebrauche Ihren Opel-Zwieback diesen Monat das erste Mal, und ich kann schon jetzt sagen, daß ich damit zufrieden bin, der sonst empfindliche Magen verträgt ihn vom ersten Tage der Darreichung.

Frau Dr. A. H. in Bochum: Seit einem Monat gebe ich ihn meinem jetzt fünf Monate alten Kind als Beikost. Er bekommt und schmeckt ihm vorzüglich, so daß ich seine Verabreichung auch weiterhin beibehalten will.

Frau T. in Essen: Durch Zufall wurde ich von einer Bekannten auf den Nährwert Ihres Zwiebacks als Beikost für meinen 6 Monate alten Säugling aufmerksam gemacht. Vieles habe ich schon ver-

sucht, und stets stellte sich Unbehagen und Erbrechen ein. Man wollte ich auch Ihren Zwieback versuchen, und ich muß sagen, daß ich gut dabei gefahren bin. Eine Verdauungsstörung nach dem Genuß ist bis heute noch nicht eingetreten. Ich muß sogar feststellen, daß der Schlaf meines Sohnes länger ist. Wie und wo ich nur kann, werde ich Ihr Fabrikat empfehlen.

Lehrer F. J. in Paffenheim: Ihre letzte Sendung Kinder-Nährzwieback hat meinen beiden Kindern, besonders der Jüngsten von fünf Monaten, welche oft an Durchfällen zu leiden hatte, sehr gute Dienste getan.

W. D. in P.: . . . auch damals hatte ich fast alle Zwiebäcke probiert, z. B. Karlsbader usw., aber leider konnten alle nicht meinem ersten Kinde damals helfen. Durch Zufall kaufte ich damals in Plauen eine Rolle Ihrer beliebten Nährzwiebäcke, welcher der Lebensretter war.

Frau G. K. in Braunschweig: Mein kleines Mädel bekommt seit Anfang des vierten Lebensmonats Ihren Zwieback. Sie ist jetzt fünf Monate alt und ein prächtiges Kindchen. Den Zwieback nimmt sie sehr gern. Damit der Zwieback nun nicht immer den gleichen Geschmack hat, bräue ich ihn zweimal wöchentlich mit Apfelfkompott. Ich koche geschälte kleine Apfelskücken in reichlich Wasser gut weich, süße und schütte alles über den Zwieback. Lasse es abkühlen und bräue es gut klar, dann gebe ich es ihr mit dem Obst. Es bekommt ihr ausgezeichnet, und sie ißt es so auch am liebsten.

Frau F. St. in Bochum: Da Ihr Zwieback uns gute Dienste an unserem Jungen getan hat, welcher sehr schwach war, und jetzt ist er $2\frac{1}{2}$ Jahr alt. Durch Ihren guten Zwieback ist er so schön gediehen, deshalb will ich es nochmals versuchen an unserem kleinen Mädchen.

Frau Dr. W. in Fulda: Habe zwei Kinder, $1\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ Jahr, und erzielte blendende Erfolge mit Dypel-Zwieback, bin starker Verbraucher.

Amtsgerichtsrat Dr. G. W. in Neuhof: Die guten Erfolge, die ich mit Ihrem Zwieback gemacht habe, veranlassen mich, Ihnen meine besondere Anerkennung auszusprechen. Meine jetzt $2\frac{3}{4}$ Jahre und 8 Monate alten Kinder habe ich vom dritten Monat an mit den Zwiebäcken als regelmäßige Beikost ernährt. Beide Kinder, die von Geburt aus schwächlich waren, hatten sich infolgedessen glänzend entwickelt und werden heute als sehr kräftige Kinder bewundert. Ihre Zwiebäcke, die mir von meinem Vater als Arzt empfohlen worden sind, haben bereits vor 26 Jahren meiner bereits aufgegebenen Schwester das Leben gerettet. Ich habe sie deshalb aufs wärmste weiterempfohlen.

Anwendung und Bereitung

Für ein Kind bis zu $\frac{1}{2}$ Jahr sind 3 Stück Kalkzwieback pro Tag als Zusatz zur Milch ausreichend; für jedes folgende Vierteljahr entsprechend 1 Stück mehr pro Tag. Ein einjähriges Kind erhält also pro Tag 4–5 Zwiebäcke. Selbstverständlich ist es rathsam, von Zeit zu Zeit die Meinung des Arztes über die Zahl der Zwiebäcke und den Fortgebrauch zu hören.

Soll der Zwieback bei ganz jungen Säuglingen als Zusatzkost für die Flaschennahrung gegeben werden, so wird er mit der Reibe oder einem Reibelholz pulverförmig zerkleinert und dann in der zur Milchverdünnung jeweils erforderlichen Menge Wasser kurz aufgekocht. Für Breikost wird der Zwieback auf der Untertasse anfangs mit $\frac{1}{6}$ Milch und $\frac{1}{6}$ Wasser, später mit reiner Milch überbrüht. Es kann auch der zerkleinerte Zwieback mit Obstsaft, Mohrrübensaft oder geschabtem Obst (Apfel, Birne, Banane) vermengt und roh, oder mit diesem Obst zu einem Milchbrei verkocht, verabreicht werden, letzteres insbesondere auch als Gemüseersatz bei etwaiger Abneigung gegen solches.

Bei Durchfällen ist die Milch wegzulassen und der Zwieback in Tee (schwarzem oder Fencheltee) zu verabreichen. Bei älteren gesunden wie auch darmkranken Säuglingen und Kleinkindern kann er auch in Kakao oder Fleischbrühe gegeben werden.

Die Fabrikation des Opels-Zwiebacks steht unter laufender Kontrolle des vereidigten Chemikers Herrn Dr. Alfred BIRTH, Leipzig.

Inhalt

	Seite
Vorwort	1
1. Die Muttermilch	1
2. Die künstliche Ernährung	2
3. Das Gedeihen des Kindes	4
4. Erkrankungen des Kindes	5
a) Magen- und Darmkatarrhe	6
b) Verstopfung	6
c) Schwämmchen	7
d) Hautausschläge	7
e) Englische Krankheit	7
5. Opels Kinder-Kalk-Zwieback	8
6. Ärztliche Veröffentlichungen	11
7. Anerkennungen	19
Anwendung und Bereitung	31



phosphor-kalkhaltig, mit reiner Butter hergestellt, wird nur in dieser Packung (Nestgeflocht in rotem Druck) geliefert

Der Preis der 90 g-Rolle beträgt nur 30 Pfg., seine Anwendung stellt deshalb eine tägliche Ausgabe von nur 10 Pfg. dar, die jede Mutter für die Gesundheit ihres Kindes aufwenden kann

Dieser Kinder-Kalk-Zwieback

ist erhältlich in den meisten Apotheken und Drogerien sowie in einschlägigen Geschäften, die Kinder- u. Krankenkost führen



Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Fabrik:

Opel-Zwieback

Leipzig-Süd



